

Ein Aprilscherz.

Von Herrn Zutter.

Ein Herr wünscht die gnädige Frau zu sprechen! Frau Miese Römer wandte der Meldenden ein unwilliges Gesicht zu. Aber Anna — Sie sehen doch, ich bin noch nicht in Toilette! Außerdem müssen die Pantoffeln unter allen Umständen fertig werden. Sie sind für meinen Mann bestimmt zur erstjährigen Heier unseres Hochzeitsjahres und da — sagen Sie, ich sei ausgegangen!

ja und denke an nichts, als an Dich, während Du... in Deinem Atelier... es lassen sich so viele Damen von Dir malen... viele und hübsche... und Du mußt sie anlehen, Hans, anlehen, fortwährend! Geht es wirklich nicht ohne das? Und dann sehen sie Dich auch an... weilt Du, so recht freundlich, so... so... abgänglich! Wenn ich dann ein fertiges Bild von Dir sehe, Hans, ist mir's, als müßte ich alle Vinseltische zählen: da hat er sie angesehen und da wieder und da, da, da! Es ist dumm, lächerlich, gewiß Hans, aber es ist wahr!

Direkt aus Rom, die München! Mein erster Gang ist zu Dir, alter Freund! Mühte dich sehr, ob Du unter dem Eheglocke die alte Freundschaft nicht vergaßest! Na, sehe es Dir an, bist glücklich! Wie? Sehr! Ungeheuer! Und Du? Immer noch der alte Weiberfeind? Weiberfeind? War ich nie! Na, na!

„Miese! Was wird Mama sagen?“ „Mama wird mitlachen! Ein Aprilscherz! Vorwärts!“ „Vella sieh zum Fernverkehr empor und Miese zum Borortverkehr. Von der Friedrichstraße aus.“ „Aber der Leberzieher sitzt vermaledeit knapp, Hans!“ „Dah, die paar Augenblicke! Hier seh' noch meinen Cylinder auf und schlag' den Krug in die Höhe, daß sie es nicht gleich merkt, daß ich es nicht bin. Und ängstige sie recht hübsch, hörst Du? Hier ist die Bahnsteigkarte!“ „Hans! Sie wird böse werden!“ „Unfinn! Mitlachen wird sie! Ein Aprilscherz! Vorwärts!“ „Vind sieh zum Fernverkehr empor und Römer zum Borortverkehr. Vom Centralhotel aus.“

grüßte er lächelnd und ging fort. Der Papa hatte während der Erzählung seiner Tochter mächtig die Stirne gerunzelt, dann fragte er, rasch Stock und Hut nehmend, ob sie gar keine Ahnung habe, wer der Herr sei. Das wußten nun weder sie, noch ihre Freundinnen, und so schrieb er sich nur die Nummer des Hauses auf, in welchem sich die Konditorei befindet. Den Vorschlag muß ich herausbetonen und wenn — rief er und eilte fort. Oestig, fast unhöflich verlangte er von der Verkäuferin in der Konditorei nähere Angaben über den Verlauf des ganzen Vorfalles und aus allen Ausflüchten hörte er so viel heraus, daß die Verkäuferin Namen und Stand des jungen Mannes kenne, und schließlich gelang es auch, daß der junge Herr ein gutstimmter Beamter und von Hause aus vermögend sei, aber nobelen Passionen huldige.

Mutter (zur Tochter an der Table d'ôte): „Du, der Herr ist bis-a-bis ist ein Professor der Chemie, den sollst du beirathen, da kannst du lachen, was du willst, er kriegt es doch heraus, was es sein soll!“ „Vor Gericht.“ Richter: „Sie behaupten also, Sie hätten den Schinken gekostet, weil Sie außer Arbeit waren und Ihre Familie Hunger litt. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß Sie sich zu Hause vier Hunde bielten.“ Angeklagter: „Allerdings, Herr Präses, aber ich kann doch von meiner Familie nicht verlangen, daß sie Hunde essen soll.“ Sie kennt ihn. Frau (zu ihrem Mann, der im Begriff ist, auf die Jagd zu gehen): „Du, krieh, ich habe so wenig Zeit... Lass' dich nicht heute gleich einen geprüdten Hasen fischen?“

Ein Kupfraub.

Von Herrn Zutter.

Sie hat die schönsten braunen Augen, das niedliche Stumpfnäschen und die frischesten, zum Rüssen förmlich gepöppelten Lippen, ist achtzehn Jahre alt und die Tochter eines Rentiers aus Berlin W. Mit ihrem beiden blonden Fröndinnen geht sie täglich zur Musikschule und die drei lieblichen Geschöpfchen, die immer in heiterer Unterhaltung sind, zwingen manchen Passanten zu vergnügter Betrachtung. Dieser Tage kam nun die oben näher beschriebene Schöne von den Dreien mit verweinten Augen, verwirrt und bestürzt, nach Hause. Dem Papa, der sein hübsches Töchterchen sehr lieb hat, fiel die an seiner Tochter so ungewöhnliche Gemüthsstimmung auf und er fragte sie nach dem Grunde ihrer Verstimmung. Das Trostspöckchen verweigerte aber jede Auskunft und erst nach vielem Zureden erzählte sie, daß sie wie gewöhnlich mit ihren beiden Fröndinnen von der Musikschule nach Hause gegangen sei. Als sie an einer Konditorei vorbeikam, habe die eine Fröndin ein plötzliches Verlangen nach einem Stückchen Kuchen — ergriffen und nach langem Zögern seien alle Drei in die Konditorei eingetreten, um — nun, sie brauchte sich ja vor dem Papa nicht zu schämen, um zu — nachen. Niemand sei in der Konditorei gewesen, als ein junger, eleganter Herr, der anscheinend eben fortgehen wollte. Mit dem Cylinderhut in der Hand sei er, wie er sie erblüht hatte, stehen geblieben, habe sie lange angesehen und — plötzlich, wie ein Blitz, Papa, war er auf mich zugegangen, nahm meinen Kopf zwischen beide Hände und küßte mich. Ich und meine Fröndinnen schrien auf, die Verkäuferin ließ ein Zerkochen fallen, und, als sei gar nichts geschehen,

„Nun, hat ihn Dein Papa schon?“ „Ja, die Strafanzeige schon erstattet!“ Die niedliche Kucheraube lächelte erröthend und die beiden Fröndinnen rissen die Augen weit auf, als sie sagte: „Rein, ich habe mich eben mit ihm — verlobt.“

„Nun, hat ihn Dein Papa schon?“ „Ja, die Strafanzeige schon erstattet!“ Die niedliche Kucheraube lächelte erröthend und die beiden Fröndinnen rissen die Augen weit auf, als sie sagte: „Rein, ich habe mich eben mit ihm — verlobt.“

„Nun, hat ihn Dein Papa schon?“ „Ja, die Strafanzeige schon erstattet!“ Die niedliche Kucheraube lächelte erröthend und die beiden Fröndinnen rissen die Augen weit auf, als sie sagte: „Rein, ich habe mich eben mit ihm — verlobt.“

„Nun, hat ihn Dein Papa schon?“ „Ja, die Strafanzeige schon erstattet!“ Die niedliche Kucheraube lächelte erröthend und die beiden Fröndinnen rissen die Augen weit auf, als sie sagte: „Rein, ich habe mich eben mit ihm — verlobt.“

„Nun, hat ihn Dein Papa schon?“ „Ja, die Strafanzeige schon erstattet!“ Die niedliche Kucheraube lächelte erröthend und die beiden Fröndinnen rissen die Augen weit auf, als sie sagte: „Rein, ich habe mich eben mit ihm — verlobt.“